

Der Südring bleibt „eine Option“

Jetzt ist es amtlich: Die Staatsregierung lässt nicht vom dem Projekt „Autobahn-Südring“ ab. Die Opposition schimpft, Befürworter des Baus dürfen hoffen.

VON CARINA LECHNER

München – Das Vorhaben Autobahn-Südring wird nicht zu den Akten gelegt. Die Abgeordneten der Parteien CSU, FDP und Freie Wähler fassten gestern im Wirtschaftsausschuss des Landtags einen entsprechenden Beschluss. In dem zugrundeliegenden Antrag, den CSU- und FDP-Abgeordnete gestellt hatten, heißt es: „Die Option für das Projekt bleibt für die Zukunft offen.“ Für die kommenden Jahre ist der Südring dennoch auf Eis gelegt. Der Antrag ä-

bert nämlich durchaus Bedenken: Die Machbarkeitsstudie habe zwar gezeigt, dass der Südring „langfristige verkehrspolitische Vorteile“ mit sich bringe. Allerdings seien mit dem Projekt auch erhebliche ökologische Eingriffe notwendig. Deshalb sei der Bau sehr sorgfältig abzuwägen. Da der Bund in dieser Legislaturperiode keinen neuen Verkehrswegeplan beschließen wird, bestehe derzeit kein Entscheidungsbedarf. In diesem Jahrzehnt ist, so heißt es im Antrag, keine Finanzierungsmöglichkeit für den rund 1,2 Milliarden Euro teuren Südring absehbar. Seit das Ergebnis der Machbarkeitsstudie bekannt geworden war, hatte Unklarheit darüber geherrscht, ob die Staatsregierung weiter an den Plänen festhält. Der Beschlussvorschlag aus dem Ausschuss geht jetzt seinen



Ein Lückenschluss des Autobahnringes im Süden soll die bestehende A 99 entlasten. FOTO: AP

Weg in den Landtag.

Die Opposition stimmte gegen den Antrag. „Weder Fleisch noch Fisch!“, kritisierte Martin Runge von den Grünen. Auf der einen Seite halte sich die Staatsregierung die Option offen, auf der anderen Seite beruhige man die Bevölkerung damit, dass der Plan nicht weiter verfolgt wird. Paul Wengert von der SPD wies daraufhin, dass das Kosten-Nutzenverhältnis des Südrings keine 1,2-Milliarden-Investition rechtfertige. Die Entlastung für die Anrainer-Gemeinden der A 99 im Norden und Osten durch den Lückenschluss im Süden sei zu gering. Auch der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Markus Rinderspacher, verlangte von der Staatsregierung eine klare Absage für den Südring.

Während Politiker in der Landeshauptstadt über das

Projekt diskutierten, trafen sich die Befürworter des Ringschlusses in Deisenhofen (Kreis München), darunter Ismanings Bürgermeister Michael Sedlmair und der SPD-Landtagsabgeordnete Peter Paul Gantzer. Die zur „Nordallianz“ zusammengefassten Gemeinden im nördlichen Landkreis München wollen als „Ring-Allianz“ für den Südring kämpfen. Unterstützt werden sie darin durch einige Landräte aus dem Oberland. Diese hatten sich kürzlich auf die Seite der „Nordallianz“ geschlagen. Bei dem Treffen gestern war nur Josef Niedermaier aus Bad Tölz-Wolfratshausen anwesend, Harald Kühn aus Garmisch-Partenkirchen hatte kurzfristig abgesagt. Niedermaier plädierte für den Ringschluss, weil er das südliche Oberbayern besser an München anbinden würde. » KOMMENTAR